

1. So. nach Epiphania 2023

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Joh 1, 29-34:

Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er offenbar werde für Israel, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser.

Und Johannes bezeugte es und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich gesandt hat zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir:

Auf welchen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Wie oft ist es in der Geschichte passiert, dass Bürgerrechtler oder Freiheitskämpfer tatsächlich irgendwann an die Macht kamen. Alles atmete auf – zunächst – und nicht lang hat es gedauert, wurden Despoten daraus. Die Macht hat sie verändert.

Ein Zusammenhang, der mich immer wieder beschäftigt, wie es Menschen verändert, wen sie meinen, über irgendetwas bestimmen und Macht ausüben zu können: Nicht nur in der Politik, sondern genauso im Haus, das Hausverwaltersyndrom; ...die vielen, die zu ehrenamtlichen Politessen werden und Anzeigen erstatten gegen Falschparker und gegen dies und jenes..., genauso in der Familie, gar in der Ehe: Macht über den andern zu erlangen, wo man vorher ewige Liebe geschworen hat.

Es verkehrt sich, was mit Sicherheit auch anders gewollt war... Da kommt eine unter die Haube oder einer unter den Pantoffel...

Johannes im Bibeltext: er ein beachteter und geachteter Prediger. Scharen ziehen zu ihm, um ihn zu hören, den Überlieferungen nach ganze Wallfahrten... Es gelingt nur wenigen, der Versuchung zu widerstehen, sich als begabt oder auserwählt zu verstehen.

Wir haben dieser Tage über Dirigenten diskutiert: Und jemand erklärt: der ist zwar fachlich gut, aber arrogant und selbstbezogen. Die Erwiderung: Muss er als Dirigent nicht so sein, so auftreten, um ein großes Orchester führen zu können? – Aber die Musik hat doch eine andere Botschaft, lautet die Erwiderung.

Wie weit leben wir, was wir verkündigen:

Der Demokrat wird zum Tyrannen. Der Prediger wird zum Star, der Ehemann... Wie hieß es in einem alten Gebet: „Nimm den Frauen das letzte Wort und erinner die Männer an ihr erstes Wort.“

Warum so ausführlich: um deutlich zu machen: Es ist nicht so einfach, zurückzutreten. Wir verkündigen nicht uns selbst, sondern ihn. In Taizé hat einer eine Gemeinschaft aufgebaut, und hat es, soweit ich sehe, tatsächlich geschafft, nicht Star zu sein, sondern im Gebet vor Gott. Und selbst der ist als Star gesehen worden und einem Anschlag zum Opfer gefallen.

Ich predige nicht den Johannes den Täufer, sondern Christus. Und genau das ist seine Botschaft: Nicht ich, sondern er.

Um es auf Ehe, Partnerschaft und Freundschaft herunterzubrechen: Jeder menschlichen Beziehung tut es gut, miteinander vor Gott zu beten.

Ich seh die Bilder von der Aufbahrung des Papstes: Ein Kardinal kniet und betet. Wen betet er an? Wie verführerisch der Gedanke: die alten Pharaonen und römischen Kaiser haben sich als Gott verehren lassen. Mancher Personenkult heute geht in die gleiche Richtung: der Stellvertreter Christi auf Erden...

Ich möchte hinter dem Wort zurücktreten: es geht nicht um mich, sondern um ihn. Es soll keiner wegen mir kommen, aber es soll auch keiner wegen mir bleiben. Es geht um Christus. Alles andere ist sektiererisch und letztlich satanisch.

Das zweite: Johannes erkennt die Zeichen und akzeptiert sie.

Die Zeichen der Zeit, so hieß eine theologische Zeitschrift. Sie wurden immer schon gedeutet, nicht nur von den Bibelforschern.

Das Internet und jedes Mailprogramm ist da voller Meldungen: Prinz Harry oder das Aussterben der Saurier, der schwerkranke Putin oder das Militär Chinas, die täglichen Ansprachen Selenskyjs, Tesla und die Armee, das Abkühlen des Erdkerns, die Wetterprognosen...

...und das durchaus auf dem Hintergrund: Ich mach mich interessant. Jegliche Werbung, warum? Was gut ist, spricht für sich, oder? Wem sollst du auf den Leim gehen? Wer diesen Trick kennt, gewinnt jedes Lottospiel? Wenn es so wäre, würde es nicht so heißen...

Es sind verkaufsorientierte Meldungen – geboten wird, was das Volk will und wofür es zahlt.

An der Stelle seh ich die Schwierigkeit von Kirchensteuern. Wir bringen damit das eine zum ändern, was nicht zusammen gehört. Ich bin noch einer von den Alten und seh die ganze Schwierigkeit, die wir als Kirche in der DDR hatten. Die ewige Bettelei ums Kirchgeld... Da ist es jetzt einfacher, zugegeben. Und doch ist es fragwürdig. Ich denke, ehrlicher war es damals schon.

Wen haben wir nicht alles aus der Kirche hinausgesteuert? Und wieviele habe ich, deren Namen ich nicht nenne, die unsere Kirche wie ein Komet, wie ein Trabant begleiten, nicht Gemeindeglied sind, aber sich beteiligen und finanziell dafür auch einstehen:

Nicht weil sie es müssen, sondern weil sie es wollen.

In der Debatte seinerzeit nach der Wende sind wir mit unserer Sicht nicht durchgekommen. Da wurden wir überstimmt.

Ich glaube doch, dass es wichtig ist, segensreich ist, sich nicht an Steuertabellen zu orientieren, sondern am Inhalt. Mir fallen Kirchberger Steuerberater ein, die ihren Klienten empfohlen haben, aus der Kirche auszutreten, damit sie Geld sparen... Und was sich derzeit in westdeutschen Kirchen abspielt an Austrittswelle, ist genau dem geschuldet, - ich glaube in vielen Fällen nicht, dass es wirklich um Entrüstung geht angesichts von Missbrauch...

Es geht eher darum, sich selbst einen Gefallen zu tun und zu sparen, und gleichzeitig geht es um eine irre Verschwendung, wenn ich ans Silvesterfeuerwerk denke.

Es steht die Frage: Was rücken wir in den Mittelpunkt: unsere mitunter sehr kurzsichtigen Interessen – oder sein Heil. Johannes tappt ins Unspektakuläre. Da geht es nicht um Einschaltquoten und nicht um den Bergdoktor und nicht um militärische Triumphe: wieder 50 russische Soldaten getötet – was für ein Triumph, nicht wahr?!

Da geht es um die Zeichen der Zeit. Es geht Johannes auch nicht darum, die Zeit des Weltendes zu errechnen. Aber es geht deutlich darum, die Entfernung zu benennen.

Ich geh zurück zur Schöpfungserzählung: Da heißt es malerisch: Gott spaziert in der Abendkühle im Garten, also da, wo Adam und Eva leben. Sie müssen sich allerdings vor Gott verstecken, das berühmte Eichenlaub...

Das heißt: Paradies ist da, wo ich diesem Gott nahe bin. Und Ausschluss aus dem Paradies ist da, wo ich mich von ihm entfernt habe. Weltende ist da, wo Gott in dieser Welt nicht mehr vorkommt.

Genau darum geht es dem alttestamentlich orientierten Johannes. Es geht nicht darum, das Ende der Welt zu berechnen. Es geht aber darum zu zeigen, wo man sich von diesem Herrn massiv entfernt hat. ...bis hin zu Bonhoeffer mit seiner furchteinflößenden Beschreibung: wir haben Gott hinausgedrängt aus dieser Welt ans Kreuz.

Es ist vielleicht nicht universal gemeint, was hier steht, sondern personalisiert, persönlich: Wo steh ich: Nah an Gott oder fern...

Ich weiß, wie ich in Zeiten der Angst da allein auf der Bank gesessen und gebetet hab, manchmal hier vorn am Altar. Oder auf dem Friedhof in Burkersdorf: Nur still, still im Gebet. Irgendwann bin ich dann aufgestanden und wieder in den Tag gegangen. Äußerlich war nichts anders. Aber ich konnte wieder gehen.

Ich war Gott nahe.

Wenn ich es so persönlich sage, so um zu beschreiben: Zeichen der Zeit – manchmal sind sie dazu angetan, dass du dich hineinsteigerst, Angst bekommst, nervös die Nachrichten hörst, ängstlich ans Telefon gehst, an den Lippen des andern hängst und was er dir zu sagen hat...

Dann herrscht die Angst, die Not, der Zwang... Du bist von Gott ganz weit weg.

Oder du deutest die Zeichen der Zeit und erkennst, wie Gott gerade und trotzdem und vielleicht mehr denn je an deiner Seite ist. Und genau darum geht es.

Johannes postuliert nicht die Nachrichten und nicht die Umweltprognosen und nicht die Kriegsschauplätze – ihm geht es um etwas anderes: Um die Frage, was oder wer über dich herrscht – und wie weit du von Gott weg bist oder dran...

Darum das dritte: Ich verkündige die Botschaft dieses Jesus Christus.

Das klingt nach Mikrofon und Mitteilung. Ich denke, zu verkündigen ist zuerst die Sache, **es zu leben**. Diese alte jüdische Weisheit: Dass denken, glauben und tun eine Einheit bilden müssen. Ich brauche auch nicht das inkognito, in dem ich endlich die Zügel schleifen lasse, sondern ich darf sein, der ich bin.

Darum gehört zum **Verkündigen das Bezeugen** – aber das auch ganz natürlich und gar nicht spektakulär: Im Patengespräch erkläre ich gern: Ihr müsst nicht in jedem Satz Jesus und in jedem zweiten Satz Amen sagen. Lasst die christlichen Phrasen doch einfach sein. Aber dass euer Patenkind spürt: Was ihr sagt und wie ihr es sagt, ihr sagt es als Christen.

Glaube ist nicht etwas hinter den Kirchenmauern, sondern will lebendig sein, gelebt sein. Und wenn ihr die gleichen Tipps wie andere abgebt, ihr werdet es dennoch anders tun... - eben als Christen.

Ich denke an eine eigene Patin in meiner Kinderzeit: sie hat in ihren Briefen an mich nie etwas betont Frommes geschrieben. Aber ich hab gespürt, was sie geschrieben hat, das hat sie als eine gläubige Frau geschrieben. Bezeugen.

Zum **Verkündigen gehört das Verinnerlichen**. Wieviel ist seicht! Und ich könnte mitunter die Fassung verlieren, wenn mir im Gespräch einer erklärt: „ja, wie der Herr will.“ Und ich weiß genau, er sagt es, weil er mit dem Pfarrer redet und eine fromme Wendung braucht...

Abgesehen davon, dass es gegen das zweite Gebot verstößt, ist diese Unehrlichkeit schlimm. Es geht darum, es zu verinnerlichen. Als Student hab ich eine Diplomarbeit über ein biblisches Buch schreiben müssen, das mir eigentlich recht fern stand. Je länger ich darüber saß, umso wertvoller wurde es mir...

Als junger Pfarrer kam ich in meine zweite Pfarrstelle nach Kirchberg. Ich fand einen schmutzigen und vernachlässigten Kirchenraum vor. Nein, ich habe mich fremd gefühlt. Mit Manfred Friebe hab ich damals alte Heizungen ausgebaut, unter den Bänken gelegen und gerackert. Mit der Wally Wrobel haben wir Saubermacheinsätze durchgeführt, Frau Klötzer, Frau Planitzer und wie sie alle hießen... Mit Hermann Bauer haben wir überlegt, wie es mit der alten Heizung gehen müsste... und den Maurerarbeiten dazu. Mit Lutz haben wir den Graben für die Blitzschutzleitung gegraben...

Je mehr da war, umso vertrauter wurde mir der Raum. Noch lang nicht war er schön, aber ich war drin zu Hause. Über den vielen äußerlichen Aktionen damals in den 90-ern habe ich viele Menschen gewonnen, ganz unterschiedlichen Glauben erlebt und das verinnerlicht: Das ist das Äußere. Das Innere war noch intensiver:

Menschen zu trösten, zu ermutigen, Vertrauen zu erleben, Sünden zu vergeben, Seelsorge zu praktizieren, zu versöhnen und zu vermitteln... Von vielen viel ganz Persönliches mit zu tragen... - vieles zu verinnerlichen... Vertrauen zu erleben. Das habe ich nie gekonnt, es als Dienst zur Seite zu schieben.

Das alles sind nicht Leistungen oder Verdienste, mit denen ich angebe. Ich möchte es gern im Gegenteil sagen: wo du gefordert wirst, und jeder von uns wird da gefordert, wirst du Verbindungen aufbauen. Eltern werden sagen: Um mein Kind hatte ich besondere Sorge, darum ist es mir besonders wichtig geworden... Wie etwa junge Eltern nach der Geburt erst mit den Sorgen in der Liebe wachsen: zuerst geht es nur ums niedliche eigene Kind und um den Stolz – die Sorgen dann bauen Mutter- und Vaterliebe...

Und jetzt nimm das alles als Bild für den Glauben.

Lernst du nur die Gebote oder das Bekenntnis, wirst du keine Beziehung dazu haben. Die gewinnst du erst, in dem du den Glauben lebst, eben verinnerlichst. Gott schenke uns solchen Glauben. Und Gott gebe es uns, dass wir ihn annehmen und mit Leben erfüllen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, unser Gott,

Weihnachten ist vorbei. Der Alltag hat uns wieder. Aufgaben erfüllen uns. Anforderungen überlasten uns oft. Das neue Jahr hat uns im Griff.

Wir bitten dich darum, dass wir uns die Freude vom Fest bewahren können; dass uns das gemeinsame Innehalten und Feiern für das Kommende stärkt; dass Vertrauen gelebt und Liebe erfahren werden können.

EG 178.9

Herr, unser Gott,

die Nachrichten überstürzen sich und halten uns in Atem. Wir wollen und können es oft nicht mehr hören und wollen uns auch nicht vor Augen führen, wie gefährdet alles Leben auf dieser Welt ist.

Wir bitten dich: wehre den Kriegstreibern. Hindere die Gewalt und verhindere den Hass. Gib denen, die sich nach Frieden sehen, Erfüllung. Gib denen, die hungrig sind, Nahrung. Gib uns Verantwortlichkeit im Umgang miteinander.

EG 178.9

Herr, unser Gott,

wir sorgen uns um die Zukunft unserer Familien, der Ehen, des Miteinander der Generationen. Wir sorgen uns um die Zukunft unserer Kinder und der Jugend, um unsere Altgewordenen.

Hilf, dass Kinder auch Kinder sein dürfen; dass unsere Jugend eine frohe Perspektive hat; dass all die, die gefordert sind durch Beruf und Familie, auch die Gelassenheit und die Kraft bekommen; dass unsere Altgewordenen Glauben finden und Güte leben können.

EG 178.9

Herr, unser Gott,

wir sorgen uns um unsere Kirche. Pfarrstellen sind vakant, Diakonisch Tätige sind selten. Viele kehren der Kirche den Rücken und Medien befeuern den Hass.

Hilf zur Glaubwürdigkeit, zu gewissenhaftem Tun in den Gemeinden. Stärke den Zusammenhalt und hilf bei verantwortlichem Tun. Gib den Kirchenvorständen Durchhaltevermögen und schenke ihnen die Kompetenz und Wertschätzung, die sie verdienen.

EG 178.9

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.